

Handelsblatt Bücher

Norbert Winkeljohann/Norbert Herzig (Hrsg.)



IFRS für den Mittelstand

Perspektiven – Anwendung – Praxisberichte

eBook

SCHÄFFER
POESCHEL



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
vielen Dank, dass Sie dieses E-Book erworben haben. Damit Sie das Produkt optimal nutzen können, möchten wir Sie gerne auf folgende Navigationsmöglichkeiten hinweisen:

Die Verlinkungen im Text ermöglichen Ihnen eine schnelle und komfortable Handhabung des E-Books. Um eine gewünschte Textstelle aufzurufen, stehen Ihnen im Inhaltsverzeichnis und im Register als Link gekennzeichnete Kapitelüberschriften bzw. Seitenangaben zur Verfügung.

Zudem können Sie über das Adobe-Digital-Editions-Menü »Inhaltsverzeichnis« die verlinkten Überschriften direkt ansteuern.

Erfolgreiches Arbeiten wünscht Ihnen
der Schäffer-Poeschel Verlag

Norbert Winkeljohann/Norbert Herzig (Hrsg.)

IFRS für den Mittelstand

Perspektiven – Anwendung – Praxisberichte

2006

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Herausgeber:

Prof. Dr. *Norbert Winkeljohann*, WP StB,
Mitglied des Vorstands der PricewaterhouseCoopers AG, Hannover und Osnabrück

Prof. Dr. *Norbert Herzig*, WP StB,
Direktor des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität zu Köln

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

e-book ISBN: 978-3-7992-6189-0

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2010 Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH
www.schaeffer-poeschel.de
info@schaeffer-poeschel.de
Einbandgestaltung: Willy Löffelhardt

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart
Ein Tochterunternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt

Vorwort

Für den deutschen Mittelstand gewinnen die internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS) immer stärker an Bedeutung. Vor allem international agierende mittelständische Unternehmen und solche die auf eine adäquate Beurteilung durch Kapitalmärkte oder durch kapitalmarktähnliche Strukturen angewiesen sind – die sich durchaus auch in der Kooperation mit der Hausbank ergeben kann – haben ihre Rechnungslegung entweder bereits umgestellt oder setzen sich intensiv mit einer freiwilligen Anwendung der IFRS auseinander.

Mit der Einführung des § 315 a Abs. 3 HGB durch das Bilanzrechtsreformgesetz, der nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen die Möglichkeit eröffnet, den Konzernabschluss befreiend nach IFRS aufzustellen, hat der Gesetzgeber zumindest für diesen Bereich der Entwicklung adäquat Rechnung getragen. Gleichwohl sind auch für den Einzelabschluss Veränderungen zu erwarten, denn durch das angekündigte Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz werden die aktuellen handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften weiter an internationale Normen angepasst. Die dadurch entstehenden „internationalisierten“ Rechnungslegungsnormen im HGB sollen sich nach den Vorstellungen der Bundesregierung dabei ausdrücklich nicht auf den Konzernabschluss beschränken.

Nicht unerwähnt bleiben darf jedoch, dass die Anwendung der IFRS in ihrer gegenwärtigen Ausprägung insbesondere für mittelständische Unternehmen inhaltlich sehr komplex ist und daher einen umfangreichen und kostenintensiven Zeit- und Personaleinsatz erfordert. Diese Problematik findet inzwischen auch im Rahmen der Arbeit des IASB zunehmend Berücksichtigung.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete die PricewaterhouseCoopers AG WPG in Zusammenarbeit mit der Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. am 3. Mai 2006 in Düsseldorf ein Mittelstandssymposium zum Thema „Internationale Rechnungslegung“ mit über 350 Teilnehmern.

Im Zentrum stand dabei nicht nur die Darstellung und Analyse der nationalen und internationalen Entwicklungen in Bezug auf die zukünftige Rechnungslegung mittelständischer Unternehmen in Deutschland, sondern insbesondere auch die praxisnahe Anwendung der IFRS sowie die Auswirkungen von deren freiwilliger Anwendung auf Finanzierungsmöglichkeiten.

Im vorliegenden Band werden die auf dem diesjährigen Mittelstandssymposium präsentierten Beiträge zusammengefasst.

Abschließend möchten wir uns bei den Referenten und all denjenigen bedanken, die durch ihren persönlichen Einsatz maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung und zur Veröffentlichung dieser Publikation beigetragen haben. In erster Linie sind dies die Referenten, deren engagierte und hochinteressante Vorträge das

Symposium inhaltlich prägten. Ein besonderer Dank gilt zudem Herrn Dr. Thomas Ull LL.M von der International Reporting Group der PricewaterhouseCoopers AG WPG, der dieses Symposium und die vorliegende Publikation nicht nur angeregt, sondern auch inhaltlich und organisatorisch konzeptioniert hat. Zu Dank verpflichtet sind wir ferner Frau Anja Merkert, Frau Kirsten Oberjohann und Frau Sara Amini vom Veranstaltungsmanagement der PricewaterhouseCoopers AG WPG sowie Frau Dr. Maria Engels und Frau Simone Bender, den beiden Geschäftsführerinnen der Schmalenbach-Gesellschaft, für die hervorragende Organisation. Für die sorgfältige redaktionelle Betreuung dieses Tagungsbandes möchten wir uns zudem bei Frau Karen Beier von der PricewaterhouseCoopers AG WPG sowie bei Frau Claudia Knapp vom Schäffer-Poeschel Verlag bedanken. Nicht zuletzt gilt unser Dank Frau Marita Mollenhauer, ebenfalls vom Schäffer-Poeschel Verlag, für die Bereitschaft, diesen Tagungsband zu publizieren.

Hannover und Köln im Oktober 2006

Norbert Winkeljohann

Norbert Herzig

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Autorenverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XI

Teil 1 **Entwicklungen in der zukünftigen Rechnungslegung mittelständischer Unternehmen**

Norbert Winkeljohann/Thomas Ull

Determinanten einer zunehmenden Relevanz der IFRS für mittelständische Unternehmen	3
--	---

Jörg Baetge/Eva Klaholz

IFRS und Mittelstand	31
----------------------------	----

Hans-Georg Bruns/Kati Beiersdorf

Das IASB-Projekt zur Entwicklung von Accounting Standards for Small and Medium-sized Entities (IFRS for SMEs)	45
---	----

Norbert Herzig

Internationale Rechnungslegung und Harmonisierung der steuerlichen Gewinnermittlung in Europa.....	71
--	----

Bernhard Pellens/Dirk Jödicke/Marc Richard

Solvenztest als Alternative zur bilanziellen Kapitalerhöhung?	93
---	----

Teil 2 **IFRS-Anwendung in mittelständischen Unternehmen – Praxisberichte**

Sebastian Heintges/Thomas Dräger/Thomas Ull

IFRS-Projektmanagement. Integration der IFRS in das laufende Geschäft – Das Umstellprojekt	123
--	-----

Claude Tomaszewski/Marcus Blome

IFRS-Umstellung in einem multinationalen Familienunternehmen. Besondere Problemfelder bei der Anwendung der IFRS	139
--	-----

<i>Frank Reuther</i> Einführung der IFRS bei der Freudenberg & Co. KG	155
--	-----

Teil 3 IFRS und Unternehmensfinanzierung

<i>Bernd-Joachim Kruth</i> Freiwillige Anwendung der IFRS im Mittelstand: Vorteile bei der Ansprache von Kapitalgebern?	167
---	-----

<i>Markus Guthoff</i> IFRS und Mittelstandsrating der Banken. Erhöhen IFRS-Abschlüsse die Qualität der Bilanz- und Finanzanalyse?	179
---	-----

<i>Beate Burkhart</i> Rechnungslegung nach IFRS bei mittelständischen Unternehmen als Erleichterung bei der Beteiligung von Private Equity	195
--	-----

Stichwortverzeichnis	211
----------------------------	-----

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Dr. h. c. Jörg Baetge, Leiter des Forschungsteams Baetge, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Kati Beiersdorf, Projektmanagerin beim Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. (DRSC), Berlin und dort verantwortlich für das SME-Projekt.

Dr. Marcus Blome, Mitarbeiter in der Zentralabteilung Betriebswirtschaft der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg.

Prof. Dr. Hans-Georg Bruns, Mitglied des International Accounting Standards Board (IASB), London.

Beate Burkhart, Vice President ARQUANA INTERNATIONAL PRINT & MEDIA AG, Starnberg.

Thomas Dräger, WP StB, Partner der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Bremen.

Dr. Markus Guthoff, Vorstand der IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf.

Dr. Sebastian Heintges, WP StB CPA, Partner der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Düsseldorf.

Prof. Dr. Norbert Herzig, Direktor des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität zu Köln und Vizepräsident der Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V.

Dirk Jödicke, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung der Ruhr-Universität Bochum.

Eva Klaholz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsteam Baetge, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Dr. Bernd-Joachim Kruth, Senior Manager bei der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Düsseldorf.

Prof. Dr. Bernhard Pellens, Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung, Ruhr-Universität Bochum.

Frank Reuther, Leiter Konzernrechnungswesen und -controlling, Freudenberg & Co. KG, Wertheim.

Marc Richard, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung der Ruhr-Universität Bochum.

Dr. Claude Tomaszewski, Abteilungsdirektor Zentralabteilung Betriebswirtschaft in der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg.

Dr. Thomas Ull LL.M., Mitarbeiter in der International Reporting Group der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Bremen.

Prof. Dr. Norbert Winkeljohann, WP StB, Mitglied des Vorstands der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Hannover und Osnabrück sowie Leiter des Bereichs Mittelstand.

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
ABS	Asset Backed Securities
AG	Arbeitsgruppe
AK	Anschaffungskosten
AKEU	Arbeitskreis externe Unternehmensrechnung
AktG	Aktiengesetz
Art.	Artikel
BB	Betriebs-Berater (Zeitschrift)
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (Zeitschrift)
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz
BMF	Bundesministerium der Finanzen
bspw.	beispielsweise
Cal.Corp.Code	California Corporations Code
CCCTB	Common Consolidated Corporate Tax Base
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
DCF	Discounted Cashflow
d.h.	das heißt
DIHK	Deutsche Industrie- und Handelskammertag
DRS	Deutsche Rechnungslegungs Standards
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee
DSR	Deutscher Standardisierungs Rat
DStR	Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift)
EBITDA	Earnings Before Interests, Taxes, Depreciation and Amortisation (Betriebs- ergebnis vor Steuern und Zinsen, Abschreibungen auf Sachanlagen und Ab- schreibungen auf immaterielle Vermögenswerte)
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EG	Europäische Gemeinschaft
endg.	endgültig
EStG	Einkommensteuergesetz
et al.	et alii
EU	Europäische Union
EUGH	Europäischer Gerichtshof
EVCA	Equity & Venture Capital Association
f.	folgende
FASB	Financial Accounting Standards Board
ff.	fortfolgende
FG	Finanzgericht
Fifo	First in first out
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles

ggf.	gegebenenfalls
GKKB	Gemeinsame konsolidierte Körperschaftsteuer Bemessungsgrundlage
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (und Bilanzierung)
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Herstellungskosten
h.M.	heutigen Meinung
Hrsg.	Herausgeber oder herausgegeben
i.A.	im Allgemeinen
IAS	International Accounting Standards
IASB	International Accounting Standards Board
IASC	International Accounting Standards Committee
i.d.R.	in der Regel
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKB	Deutsche Industriebank
inkl.	inklusive
InsO	Insolvenzordnung
i.S.	im Sinne
IStR	Internationales Steuerrecht (Zeitschrift)
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KG	Kommanditgesellschaft
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOM	Kommissionsdokument
KoR	Kapitalmarktorientierte Rechnungslegung (Zeitschrift)
Lifo	Last in first out
MBCA	Model Business Corporation Act
MBO	Management-Buyouts
MBI	Management-Buyins
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
o.a.	oben angesprochen
o.g.	oben genannt
PoC	Percentage of Completion
PwC	PricewaterhouseCoopers
RIW	Recht der Internationalen Wirtschaft (Zeitschrift)
s.	siehe
S.	Seite oder Satz
SME	Small an Medium-sized Entities
sog.	so genannte

SPV	Special Purpose Vehicle
Stbg	Die Steuerberatung (Zeitschrift)
StuB	Steuern und Bilanzen (Zeitschrift)
StuW	Steuer und Wirtschaft (Zeitschrift)
u.a.	unter anderem
u.ä.	und Ähnliches
u.E.	unseres Erachtens
UFCA	Uniform Fraudulent Conveyance Act
UFTA	Uniform Fraudulent Transfer Act
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
u.U.	unter Umständen
vgl.	vergleiche
WPg	Die Wirtschaftsprüfung (Zeitschrift)
z.B.	zum Beispiel
ZfbF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
z.T.	zum Teil
z.z.	zurzeit

**Teil 1 Entwicklungen in der zukünftigen
Rechnungslegung mittelständischer
Unternehmen**

*Norbert Winkeljohann/Thomas Ull**

Determinanten einer zunehmenden Relevanz der IFRS für mittelständische Unternehmen

1. Einführung
 2. Systematisierung der Determinanten
 3. Exogene Determinanten
 - 3.1 Stärkung der Unternehmensposition beim Zugang zu Fremdkapital
 - 3.2 Erleichterte Inanspruchnahme externer Eigenkapitalfinanzierung
 - 3.3 Annäherung der Konvergenz von internem und externem Rechnungswesen
 - 3.4 Verbesserte Vergleichbarkeit zwischen Unternehmen gleicher oder verschiedener Branchen
 - 3.5 Erleichterte Umsetzung geplanter Akquisitionen, Partnerschaften und Kooperationen im Ausland
 - 3.6 Vorteile beim Aufbau neuer Kundenbeziehungen im internationalen Umfeld
 - 3.7 Verbesserung des Unternehmensimage
 4. Endogene Determinanten
 - 4.1 Einführung internationaler Rechnungslegungsvorschriften in deutsches Bilanzrecht – Das Bilanzrechtsreformgesetz
 - 4.2 Einführung internationaler Rechnungslegungsvorschriften in deutsches Bilanzrecht – Das Bilanzmodernisierungsgesetz
 5. Kosten einer freiwilligen Anwendung der IFRS
 6. Fazit
- Literaturverzeichnis

* *Prof. Dr. Norbert Winkeljohann*, WP StB, Mitglied des Vorstands der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Hannover und Osnabrück sowie Leiter des Bereichs Mittelstand.
Dr. Thomas Ull LL.M., Mitarbeiter in der International Reporting Group der PricewaterhouseCoopers AG WPG, Bremen.

1. Einführung

Die Anwendung internationaler Rechnungslegungsvorschriften wie die der International Financial Reporting Standards (IFRS)¹ ist für deutsche kapitalmarktorientierte Unternehmen bereits seit 1998 durch die Verabschiedung des § 292a HGB im Konzernabschluss befreiend möglich und mittlerweile auch gängige Praxis.² Für diese Unternehmen wird sich durch die EU-Verordnung vom 19. Juli 2002 „betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards“, die europaweit für alle kapitalmarktorientierten Unternehmen, deren Wertpapiere am jeweiligen Bilanzstichtag in einem beliebigen Mitgliedstaat zum Handel in einem geregelten Markt zugelassen sind, ab 2005 eine verpflichtende Anwendung der IFRS im Konzernabschluss vorsieht,³ daher wenig ändern.

Die meisten deutschen Unternehmen sind hingegen eher dem nicht-kapitalmarktorientierten Mittelstand zuzurechnen.⁴ Für diese Unternehmen wurden dem deutschen Gesetzgeber mittels eines in der o.g. EU-Verordnung eingebetteten Mitgliedstaatenwahlrechts verschiedene Möglichkeiten zur Einführung der IFRS in nationales Recht eingeräumt.⁵ Umgesetzt wurde dieses Mitgliedstaatenwahlrecht durch das am 9. Dezember 2004 in Kraft getretene Bilanzrechtsreformgesetz (BilReG).⁶ Thematischer Schwerpunkt des BilReG ist die Einführung eines Wahlrechts zur Anwendung der IFRS im Konzernabschluss von nicht-kapitalmarktorientierten Unternehmen.⁷ Für nicht kapitalmarktorientierte mittelständische Unternehmen ergeben sich aus der geänderten Gesetzgebung zur Rechnungslegung auf den ersten Blick folglich keine unmittelbaren Auswirkungen. Auch künftig sind sie nicht zur Erstellung und Veröffentlichung eines Einzel- und/oder Konzernabschlusses auf Basis der IFRS verpflichtet.

Gleichwohl lassen sich auch für mittelständische Unternehmen zunehmend Determinanten aus dem Unternehmensumfeld identifizieren, die eine freiwillige Anwendung der IFRS für mittelständische Unternehmen als durchaus sinnvoll er-

1 Im Folgenden wird bei Nennung der Normen nicht von IAS/IFRS, sondern nur von IFRS gesprochen. Gemeint ist das gesamte Normenwerk aus IFRS, IAS, SIC und IFRIC, vgl. IAS 1.11 i. V. m. Preface to IFRS Par. 16.

2 Vgl. PricewaterhouseCoopers (2004), S. 6; Mandler (2004), S.4.

3 Vgl. Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, Amtsblatt Nr. L 243 vom 11. September 2002, Art. 4.

4 Vgl. Winkeljohann/Ull (2004), S. 430.

5 Vgl. Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, Amtsblatt Nr. L 243 vom 11. September 2002, Art. 5.

6 Vgl. Gesetz vom 4. Dezember 2004 zur Einführung internationaler Rechnungslegungsstandards und zur Sicherung der Qualität der Abschlussprüfung (Bilanzrechtsreformgesetz – BilReG), Bundesgesetzblatt, Teil I, vom 9. Dezember 2004, S. 3166 ff.

7 Durch das BilReG neu eingefügter § 315a Abs. 3 HGB.

scheinen lassen.⁸ In den letzten Jahren wurden diesbezüglich in Praxisbefragungen potenzielle Determinanten einer Rechnungslegung nach den IFRS für mittelständische Unternehmen herausgestellt.⁹ Als wesentliche Determinanten gelten dabei eine bessere Vermittlung von Informationen gegenüber Bilanzadressaten, eine verbesserte Möglichkeit der Unternehmensfinanzierung, sowie eine Effizienzsteigerung interner Prozesse.

Bei der Entscheidung über die freiwillige Anwendung der IFRS in mittelständischen Unternehmen sind neben den möglichen Determinanten allerdings auch die potenziellen Kosten zu berücksichtigen.

Um insbesondere mittelständischen Unternehmen eine Hilfestellung dahingehend zu geben, aus eigener Sicht die Frage beantworten zu können, inwieweit eine freiwillige Anwendung der IFRS im Einzelfall in Betracht kommt, sollen im Folgenden sowohl die Determinanten als auch die Kosten einer freiwilligen Anwendung der IFRS in mittelständischen Unternehmen umfassend diskutiert und dargelegt werden.

2. Systematisierung der Determinanten

Die Einführung hat bereits eine Reihe von Determinanten erkennen lassen, die eine zunehmende Relevanz der IFRS für die mittelständische Rechnungslegung belegen. Im Folgenden sollen diese Determinanten, deren Unterscheidung in exogene und endogene sich anbietet, genauer vorgestellt werden. Während exogene Determinanten Beweggründe darstellen, die hauptsächlich durch Entwicklungen in der mittelständischen Unternehmensumwelt bedingt sind, bezeichnen endogene Determinanten solche, die sich vorrangig aus der europäischen Rechnungslegungsharmonisierung ergeben.

3. Exogene Determinanten

3.1 Stärkung der Unternehmensposition beim Zugang zu Fremdkapital

Als eine erste Determinante zur freiwilligen Anwendung der IFRS mittelständischen Unternehmen kann sicherlich die unter der Bezeichnung Basel II bekannt

⁸ Vgl. Winkeljohann/Ull (2004), S. 430 f.

⁹ Vgl. PwC/DIHK (2005), S. 4.

gewordene „Neue Basler Eigenkapitalvereinbarung“ herangezogen werden, welche zum 1. Januar 2007 in Kraft treten soll.

Ziel der neuen Eigenkapitalvereinbarung ist es, durch eine moderne, dem heutigen Kenntnisstand angepasste Eigenkapitalunterlegung von Krediten die Stabilität sowohl einzelner Banken als auch des gesamten Bankensektors besonders in Krisenzeiten zu verbessern.¹⁰ Wichtigste Änderung ist die zukünftige Ausrichtung der Eigenkapitalausstattung für Unternehmenskredite am Risiko des Kreditnehmers. Während Unternehmenskredite nach den geltenden Eigenmittelvorschriften (Basel I) pauschal mit einem Risikogewicht von 100% angesetzt und anschließend mit 8% Eigenkapital unterlegt werden müssen (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten), hängt die Höhe der Gewichtung zukünftig vom Risiko des Kreditnehmers ab.¹¹ Risikoreiche Kredite erfordern in Zukunft somit mehr Eigenkapital als risikoarme. Damit werden Kreditnehmer mit guter Bonität in Zukunft deutlich bessere Konditionen erhalten als Kreditnehmer mit niedriger Bonität.

Zur Ermittlung des Bonitätsrisikos eines Kreditnehmers wird auf so genannte Ratingverfahren zurückgegriffen, die entweder extern durch anerkannte Ratingagenturen (Standard & Poors, Moodys) oder bankintern durchgeführt werden. Die mit Basel II eingeführte Pflicht zum Rating der Unternehmen soll den Banken eine Aussage über die Fähigkeit zur vollständigen und termingerechten Rückzahlung der Verbindlichkeiten auf Basis von Unternehmensanalysen anhand von „harten“ und „weichen“ Faktoren ermöglichen.¹²

Ein Rating von Unternehmen wird insbesondere unter Zuhilfenahme quantitativer Jahresabschlussinformationen und qualitativer Beurteilungskriterien vorgenommen.¹³ Dadurch wird die traditionelle bilanzorientierte Kreditwürdigkeitsprüfung um Aspekte wie Unternehmensstrategie, Steuerungsinstrumente oder Qualität des Managements erweitert. Folgende Informationsverpflichtungen sind von dem kreditnachfragenden Unternehmen in diesem Zusammenhang primär zu erfüllen:

- Vergangenheits- und zukunftsbezogene Nachweise darüber, dass das Unternehmen in der Lage ist, so viele Erträge zu erwirtschaften, dass Kredite zurückgezahlt werden können.
- Angaben über die Kapitalstruktur und Aussagen darüber, dass Ereignisse eintreten können, die das Eigenkapital aufzehren können.
- Angaben über eventuelle Kapitalquellen aus Eigen- oder Fremdfinanzierung.
- Fremdfinanzierungsquote und Sensitivität zwischen Nachfrageschwankungen und Ertragsentwicklung.

10 Vgl. Küting et al. (2004), S. 93.

11 Vgl. Winkeljohann/Solfrian (2003), S. 88.

12 Vgl. Egbers (2003), S. 456 f.

13 Vgl. Winkeljohann (2003), S. 390.

- Qualität der Einkünfte, d.h. inwieweit werden die Mittel aus der operativen Tätigkeit gewonnen und nicht aus einmaligen Finanzierungs- und Investitionsaktivitäten.

Neben den unmittelbar offensichtlichen Folgen für Kreditinstitute und ihren Kreditvergabeprozess ergeben sich durch Basel II somit auch vielfältige Implikationen für Unternehmen, die Kredite nachfragen. Dies trifft insbesondere auf mittelständische Unternehmen zu, welche sich primär durch Bankkredite finanzieren. Dies ist aus Sicht eines mittelständischen Unternehmens auch rationell, da es eine Hierarchie in der Kapitalstruktur gibt, in der nach Ausschöpfung der für eigentümergefinanzierte Unternehmen arg beschränkten Selbstfinanzierung zunächst auf Kreditfinanzierung zurückgegriffen wird. Denn zum einen wird Fremdkapital steuerlich durch die Abzugsfähigkeit von Fremdkapitalzinsen bevorzugt und zum anderen wird durch die Kreditfinanzierung die Selbstständigkeit des Unternehmens, die in vielen mittelständischen Unternehmen wesentlich ist, gestärkt. All dies führt dazu, dass diese Unternehmensgruppen in Deutschland sehr stark fremdfinanziert werden, was tendenziell zu schlechten Ratings und damit im Rahmen von Basel II zu steigenden Kreditkosten führt.

Dieser Entwicklung entgegenwirken kann allerdings eine freiwillige Anwendung der IFRS. Denn aus der Umstellung der Rechnungslegung auf die IFRS ergeben sich grundsätzlich positive Auswirkungen auf das Rating eines mittelständischen Unternehmens. Einerseits führt die Anwendung der IFRS häufig zu einer Erhöhung der Eigenkapitalquote,¹⁴ z.B. durch die Neubewertung von Grundstücken und Gebäuden sowie zu einer Erhöhung des Ergebnisses vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA). Gerade diese Kenngrößen werden von den meisten Ratingsystemen als zentrale Beurteilungskriterien genutzt. Andererseits ergibt sich der Zinssatz für ein Darlehen aus einer risikolosen Basisrendite zuzüglich eines vom jeweiligen mittelständischen Unternehmen abhängigen Risikozuschlags. Dieser Risikozuschlag hängt u.a. vom Umfang und der Transparenz der zur Verfügung gestellten Informationen ab. Da die IFRS durch ihre betriebswirtschaftlich ausgerichtete Bewertung deutlich mehr Informationen und Transparenz als das HGB bieten, ergibt sich ein tendenziell geringerer Risikoaufschlag bzw. eine treffsichere Risikoeinstufung.¹⁵ Aufgrund von Basel II würde eine freiwillige Bilanzierung folglich zu einer Stärkung der Unternehmensposition gegenüber Kreditinstituten sowie zu einer Senkung der Kapitalkosten und damit zu einem direkten Nutzen führen.

Wenngleich der an dieser Einschätzung vereinzelt geäußerten Kritik, wonach eine Umstellung des Systems der Rechnungslegung die Realität nicht verändern kann

14 Vgl. Oehler (2006), S. 117; Zeimes (2002), S.1635.

15 Vgl. Carstensen/Leibfried (2004), S. 866.

und somit eine Veränderung des Risikos nicht indizieren dürfte,¹⁶ grundsätzlich zuzustimmen ist, so ist dem jedoch entgegenzuhalten, dass mit einer freiwilligen Anwendung der IFRS die Realität zwar nicht verändert, aber zumindest realistischer dargestellt wird als mit einer Rechnungslegung nach HGB.

Zudem kann unterstellt werden, dass Kreditinstitute bei ihren Rating-Berechnungen mittel- bis langfristig keine getrennten Auswertungsmodule für Jahresabschlüsse nach HGB und IFRS vorsehen werden, sondern das HGB-Abschlüsse durch ungünstige Kreditsanktionen sanktioniert werden.¹⁷ Da ein wesentlicher Bestandteil einer Kreditsentscheidung der Vergleich der Kennzahlen eines Unternehmens mit einem Vergleichsunternehmen derselben Branche ist, ergeben sich für die Kreditinstitute erhebliche Schwierigkeiten, wenn einzelne Unternehmen nach HGB und andere nach IFRS berichten. Die Kreditinstitute werden somit im Lauf der Zeit gezwungen, sich parallel mit HGB- und IFRS-Abschlüssen auseinander zu setzen. Es ist daher davon auszugehen, dass binnen weniger Jahre jede größere Finanzierung durch ein Kreditinstitut mit der Anforderung einhergehen wird, einen mit anderen Unternehmen der Branche vergleichbaren Abschluss nach IFRS vorzulegen.¹⁸

Darüber hinaus geht die Regierungskommission Corporate Governance in ihrem Abschlussbericht sogar von einer faktischen Verpflichtung zur IFRS-Bilanzierung durch Basel II aus.¹⁹ Die hohen Informationsansprüche der IFRS konvergieren ihrer Ansicht nach mit den durch die neuen Eigenkapitalvorschriften des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht hervorgerufenen Anforderungen an die kreditnachfragenden Unternehmen.

3.2 Erleichterte Inanspruchnahme externer Eigenkapitalfinanzierung

Alle Diskussionen um Rating sowie neue Eigenkapitalrichtlinien für Kreditinstitute führen letztlich immer wieder zu dem eigentlichen Problem der mittelständischen Unternehmensfinanzierung in Deutschland – der unzureichenden Eigenkapitalausstattung.

Seit Mitte der Fünfzigerjahre ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote mittelständischer Unternehmen stetig gesunken. Seit Beginn der Achtzigerjahre verharrt sie auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau von ca. 18%.²⁰ Da dieses Niveau bereits in den Achtzigerjahren erreicht wurde, kann mit einer relativ kon-

16 Vgl. Küting et al. (2004), S. 102.

17 Vgl. Peemöller et al. (2002), S. 1800.

18 Vgl. Carstensen/Leibfried (2004), S. 866.

19 Vgl. Baums (2001) Tz. 268.

20 Vgl. Creditreform (2005), S. 18; Schalek (1988), S.37 ff.